

„Der Osten ist die Region der Nachsorge“

„Syrdall Schlass“ erhält Wohnung zur Nachsorge in der Gemeinde Betzdorf

Nachdem die Gemeinde Junglinster dem Therapiezentrum „Syrdall Schlass“ bereits ein Haus für Personen, die ihre Therapie in Manternach abgeschlossen haben, zur Verfügung gestellt hat, gab auch die Gemeinde Betzdorf grünes Licht dafür, der Einrichtung eine Wohnung bereitzustellen. So wurde eine Wohnung in der ehemaligen Schule in Berg bereits in den vergangenen Wochen von den Bewohnern des Therapiezentrums komplett renoviert. Insgesamt verfügt das Zentrum nunmehr über sechs solcher Wohnungen, in denen die Menschen mit Drogenproblemen nach ihrer Therapie während etwa drei Jahren zur Nachsorge untergebracht werden. Während dieser Zeit werden sie von den Verantwortlichen des „Syrdall Schlass“ betreut.

Wie Bürgermeisterin Marie-Josée Frank bei der Unterzeichnung der Vereinbarung mit dem CHNP Ettelbrück und dem „Syrdall Schlass“ erklärte, bekämen die Menschen durch eine Betreuung nach der eigentlichen Therapie außerhalb des Therapiezentrums



Unterschrieben die Vereinbarung: Bürgermeisterin Marie-Josée Frank (M.) und „Syrdall Schlass“-Leiter Romain Pauly (sitzend, l.v.r.). (FOTO: N. SCHARTZ)

neue Möglichkeiten und Lebenschancen. Das Gemeindeoberhaupt betonte weiter, man sei bereits im vergangenen Jahr, nach der Besichtigung des Zentrums, darauf aufmerksam gemacht worden, dass es einen Mangel an solchen Wohnungen gäbe. Da in Berg eine Wohnung in der ehemaligen Schule nicht bewohnt gewesen sei, habe die Gemeinde diese Wohnung zur Verfügung gestellt.

„Meinen tiefen Respekt und meine Anerkennung verdienen die Bewohner des Therapiezentrums, die die Wohnung in Eigenregie renoviert haben“, so Marie-Josée Frank. Sie erhoffe sich, dass die neuen Bewohner ein Teil der kommunalen Bevölkerung und problemlos in die Gemeinschaft integriert werden.

Wie Romain Pauly, Leiter des „Syrdall Schlass“, im Anschluss er-

klärte, habe man in Manternach lange ohne Nachsorge gearbeitet, so dass die Bewohner nach ihrer Therapie nur wenig Unterstützung und folglich kaum Chancen gehabt hätten. „Wir müssen ihnen aber auch nach der Therapie eine Hilfe sein“, so Pauly. Diese Nachsorge sollte allerdings außerhalb des Zentrums in Manternach erfolgen.

Aus diesem Grund habe man 2003 mit drei Häusern begonnen. Mittlerweile würden 30 Plätze im Osten des Landes bestehen, wo die Patienten in einer festen Wohnung betreut würden. Somit habe der Osten sich zur Region der Nachsorge entwickelt. „Wir sind für sie da, wenn sie Probleme haben und unterstützen sie in allen Lebenslagen“, gab der Leiter zusätzlich zu verstehen. Die Wohnung sei allerdings nur eine Station zwischen der Therapie und dem normalen Alltag. Die Hilfestellung nach der eigentlichen Therapie und die Reintegration in den Alltag seien ein wichtiger Schritt zum Erfolg, so Romain Pauly abschließend. (nas)

LUXENBURGER WORT, 27 FEBRUAR 2010